

Volksrecht

für Schlessen und „Elegischer Volkszeitung“.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volksrecht“
erschint wöchentlich 8 mal
und ist durch die
Expedition: Neue Gravenstrasse 3
und durch Verkäufer zu beziehen.
Preis pro Woche 20 Pf.
Monat 1.25 Bzl.
für 3 Monate 3.50
Durch die Post bezogen 4.75
frei ins Haus 5.17
wo keine Post am Orte 5.50

Fernsprecher:
Geschäftsstelle Nr. 1200.
Dankort-Konto Dresden Nr. 5822.

Kostenpreis beträgt für die
einmalige Anfertigung über deren
Raum für Briefe und Schicksel
25 Pf., außerhalb 45 Pf.
Doppelhefte unter Nr. 1.25 Bzl.
Arbeitsmarkt, Wohnungs-, Verordnungs-
u. Verordnungs-Anzeigen 25 Pf.
Familien-Nachrichten 25 Pf.
Anzeigen für die nächste Nummer
müssen bis vormittags 8 Uhr in
der Expedition abgegeben werden

Fernsprecher:
Redaktion Nr. 3111.
Dankort-Konto Dresden Nr. 5822.

Nr. 188. Breslau, Dienstag, den 13. August 1918. 29. Jahrgang.

Ein König für Finnland.

Die Monarchie in Finnland.

Finnland wird also der erste der russischen Mandatstaaten sein, der einen Monarchen erhält, zwar keinen „angestammten“, aber einen fremden. Das Verfahren, ihn zu erhalten, war etwas sehr verwickelt. Als die russische Frühjahrsrevolution von 1917 Finnland die Befreiung von der zaristischen Zwingherrschaft brachte, fand sie einen Landtag vor, der entschieden republikanisch gesinnt war. Bestand doch seine Mehrheit aus Sozialdemokraten. Als dieser Landtag in seinem Verfassungsgesetz sich selbst zum Träger der höchsten Macht einsetzte, ließ ihn die finnische Bourgeoisie durch die Regierung Kerenskis auflösen. Die Wahlen zum neuen Landtag brachten die Sozialdemokraten in die Minderheit, gleichwohl war auch jetzt die Landtagsmehrheit republikanisch. Von den fünf Landtagsparteien waren es drei, nämlich die noch immer 92 von 200 Abgeordneten zählenden Sozialdemokraten, die Jungfinnen und die Agrarier, während die Altfinnen und Schweden monarchische Neigungen hatten. Der im Herbst vorigen Jahres eingebrachte Verfassungsentwurf sah die republikanische Regierungsform vor und tatsächlich war Finnland damals eine Republik. Da kam der Bürgerkrieg im Lande und die siegreiche bürgerliche Reaktion stellte bald die Forderung der Einsetzung eines Monarchen an der Spitze ihres Programms, wobei man je nachdem die Monarchie als höchste Bürgerlichkeit der bürgerlichen Gesellschaftsordnung oder auch als versöhnende und vermittelnde Kraft zwischen den Massen hinstellte. Aber auch jetzt noch war die geforderte Mehrheit im Landtag nicht aufzutreiben. Zwar hatte diese Körperschaft statt zweihundert nur noch hundertzehn Mitglieder, da die Sozialdemokraten bis auf drei geflüchtet, ihres Mandats verlustig erklärt oder verhaftet waren, indes blieben die Agrarier und auch die Jungfinnen fest und es schien fraglich, ob die Monarchisten auch nur die absolute Mehrheit im Rumpflandtag aufbringen würden.

Ja es tauchten neue Schwierigkeiten auf, als der siegreichste finnische Nationalismus die finnischen Schweden vor den Kopf stieß und ihnen den verfassungsmäßigen Schutz ihrer Sprachenrechte versagen wollte. Da setzte im Landtag plötzlich eine Periode der Panik ein. Man sprach von einem drohenden Staatsstreich der monarchistischen Armeekommandanten, aber namentlich auch von sehr dringlichen Vorstellungen des deutschen Bundesgenossen, der der finnischen weißen Garde in ihrem Kampfe gegen das Proletariat zum Siege verholfen hatte. Von Berlin sind diese Gerüchte von einer Einmischung ausdrücklich dementiert worden. Das Dementi aber scheint mehr der Person der Kandidaten — als solche gelten Prinz Oskar von Preußen und der Herzog von Mecklenburg, ein bekannter Förderer alldeutscher Weltpolitik — gegolten zu haben als der Frage der Staatsform selbst. Jedenfalls haben die „Deutsche Tageszeitung“ und andere Berliner Blätter fortlaufend „nachgewiesen“, daß Finnland nur als Monarchie lebensfähig ist. Tatsache ist, daß die Verhandlungen des finnischen Landtages von da an unter einem gewissen Druck standen und daß immer mehr von den früheren Republikanern erklärten, unter den gegebenen Umständen der Monarchie zuzukommen. Die Vorgänge hinter den Kulissen sind in Dunkel gehüllt.

Zeitgleich mit der Monarchie soll Finnland auch die nordische Provinz Karelien

Russlands kommt auf diese Weise ein Verbündeter Deutschlands, ein Gegengewicht gegen die Entente. Aber bei der Abstimmung über die Dringlichkeit der Regierungsvorlage über die monarchische Staatsform am 7. August wurden immer noch 32 gegen 75 Stimmen abgegeben, so daß die nötige Zweidrittelmehrheit nicht erzielt war. Aus diesen Zahlen geht hervor, daß die Agrarier vollkommen fest geblieben sind und auch ein Teil der Jungfinnen nicht herumzukriegen war. Kluge Leute sind nun auf den Gedanken gekommen, daß derselbe Landtag, der die Einführung der Monarchie ablehnt oder zumindest für nicht dringlich erklärt, mit größter Dringlichkeit einen Monarchen wählen kann. Finnland hat noch in einer Schublade des Landtagsarchivs ein Verfassungspapier, das von 1772 datiert ist und darum natürlich die ständische Monarchie zum Inhalt. Da läßt sich also etwas machen. Logische Menschen werden fragen, wozu man überhaupt über die Frage der Regierungsform monatelang öffentlich debattieren und insgeheim schachern mußte, wenn Finnland ohnehin Monarchie ist, und am Ende werden sie meinen, daß sich ein Monarch, der seine Wahl einer Abstimmung über eine Petition und keinem Verfassungsbeschluß verdanke, auf einen nicht sehr soliden Thron setze. Aber dies ist oberflächlich, Finnland wird keine Monarchie kriegen auf Grund des Pergaments von 1772 und der neue König wird darauf so sicher sitzen, als der Hetman Storopadski in Kiew.

Auf die finnische Königswahl soll die litauische und dann die polnische folgen, überall ist man eifrig dabei, neue Throne zu zimmern. Aber alle diese Throne und Thronchen ruhen nicht auf dem Volkswillen, sondern auf der Macht der deutschen Bajonette. Man komme nicht mit dem Einwand, daß so und so viele Senate, Staatsräte, Nationalräte usw. mit dieser Angelegenheit befaßt seien. In jedem erborten Lande findet sich einzelne Perionen oder auch ganze Bevölkerungsteile, die geneigt sind, mit dem Eroberer zu partizipieren. Wie weit diese Anpassung, die man heutzutage „Aktivismus“ nennt, gehen kann, weiß man aus der Zeit der napoleonischen Kriege. Fürsten und Volksstämme unterwarfen sich willig der neuen Gewalt, die Presse jubelte ihr entgegen, aus Westfalen und anderen Ländern kamen die Deputationen zu Napoleon, die ihn baten, ihre Länder mit neuen Verfassungen zu beglücken.

Als die Russen in Galizien waren, ließ sich der Zar in Lemberg als Befreier und Einiger aller Ukrainer feiern. Hätte die russische Herrschaft in Galizien so lange gedauert, wie jetzt schon die deutsche in Belgien und in den russischen Ostprovinzen, so würde der ruthenische „Aktivismus“ gewiß noch eine ganz andere Ausbreitung gefunden haben. Auf solche vorübergehende Strömungen ist kein Verlaß. Die ganze Monarchenbesetzung im Osten bedeutet eine Bindung unseres eigenen Landes, die uns einmal sehr genieren kann, deshalb sollten wir die Hände davon lassen.

Freilassung der Konsule Frankreichs und Englands. Nach einem Stockholmser Tagesbericht sind infolge der von dem Vertreter Schwedens in Moskau unternommenen Schritte die Konsule von Frankreich und England wieder freigelassen worden.

Freilassung der Konsule in Moskau. Die bolschewistische Regierung hat eine Verordnung erlassen, wonach die Moskauer Telefonanlagen sozialisiert werden und an die Bevölkerung übergeben. In jedem Hause soll ein Apparat im Treppenhause angebracht werden und den Be-

Kriegsschiffe und Flugzeuge im Kampfe.

Ein Luftschiff verloren.

Berlin, 12. August. (Antich.) Am 11. August vormittags kichelten unsere auf den freiesischen Inseln stationierten Aufklärungsflugzeuge sowie ein in See befindliches Luftschiff im Seegebiet nördlich Skotland flache englische Seestreitkräfte, die sich aus mindestens 25 Linien Schiffen, 6 Panzerkreuzern und zahlreichen Zerstörern und Torpedobootstößern zusammensetzten. Sie führten außerdem sechs Schnellboote mit, die zusammen mit den Torpedobootfahrzeugen anscheinend zum Minenlegen in größerem Umfang bestimmt waren. Die englischen Flottenteile waren im Vormarsch nach der deutschen Bucht begriffen. Unsere Flugzeuge sowie das Luftschiff griffen sofort mit Bomben und Maschinengewehren die Schnellboote und Torpedobootfahrzeuge an. Es gelang ihnen, drei Schnellboote zu vernichten und den Rest der Schnellboote bewegungsunfähig zu machen. Außerdem wurden auf einem Panzerkreuzer und einem Torpedoboot mehrfach Treffer erzielt. Das Torpedoboot wurde so schwer beschädigt, daß es zuletzt in flutendem Zustand gesunken wurde. Sofort auf den Kampfplatz vorstößende eigene Seestreitkräfte konnten den bereits abziehenden Gegner nicht mehr stellen. Unsere Verluste betragen ein Luftschiff, Kommandant Arvidtenkapitän der Reserve Proelch, und ein Flugzeug. Besonders hervorzuheben haben sich bei Abwehr und Angriff die Kampfschiffe Vorlum und Nordberney unter Führung der Leutnants zur See Freudenberg und Hammer. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Englischer Bericht.

London, 12. August. Die Admiralität teilt mit: Englische Seestreitkräfte und Flugzeuge unternahmen am 11. August eine Erkundungsreise an die westfälische Küste. Von deutschen Luftstreitkräften heftig angegriffen, gelang es sechs Motorbooten nicht, zurückzuführen. Englische Flugzeuge vernichteten nördlich Ameland ein Luftschiff. Diefes fiel aus großer Höhe, in Flammen gehüllt, ins Meer.

Das Luftschiff.

Amsterdam, 12. August. Aus Ter Schelling wird dem „Handelsblad“ über das gestrige Gefecht zwischen sechs englischen U-Bootjägern und fünf deutschen Flugzeugen, zu denen sich später noch ein Zeppelin gesellte, noch folgendes mitgeteilt: Zuerst wurde eine Flugmaschine heruntergeschossen, darauf wurden drei U-Bootjäger versenkt und die restlichen drei außer Gefecht gesetzt. Eins davon konnte noch den Strand erreichen. Die beiden anderen wurden von niederländischen Torpedobooten ins Schlepptau genommen und nach hier geschafft. Von der Mannschaft der Boote wurden von der Küstenwache 6 Mann, darunter 4 Verwundete, und von dem Torpedoboot noch 13 Mann darunter ein Verwundeter gerettet. Vermutlich war das Luftschiff inzwischen in einen Kampf mit englischen Luftschiffen geraten, wenigstens sah man es kurz nach dem Gefecht mit den U-Bootjägern in großer Entfernung aus ansehnlicher Höhe brennend ins Meer stürzen. Gestern mittag hörte man lärmenden Kanonendonner aus nordwestlicher Richtung.

Ins Meer gefallen.

Amsterdam, 12. August. Aus Ameland hört man „Het Raambagochtenblad“ zufolge vom 5. August: Es war heute morgen sehr lebhaft in der Luft. Vor 8 Uhr sah man bereits 20 Flugzeuge mit einem Zeppelin die See auf eine englische Flotte Torpedobootfahrzeuge machen. Wie berichtet, sind sechs von diesen U-Bootjägern getroffen und in Brand gebohrt worden. Der Zeppelin wurde von den Geschützen der Torpedoboots niedergeschossen und fiel brennend ins Meer, ungefähr 7 Meilen von der Küste entfernt, unmittelbar vor Ameland. Das Rettungsboot von Hollum fuhr aus. Dies alles geschah ungefähr um 10 Uhr früh. Später kam, herbeigeholt von einer deutschen Maschine, ein Geschwader von 10 Flugzeugen und eine Anzahl deutscher Torpedoboots auf den Platz, wo der Zeppelin abgefallen war. Die

Die Besatzung des „Zeppelin“ ertrunken.

Amsterdam, 12. August. (W.B.) Die niederländische Telegraphen-Agentur meldet noch von der Insel Ameland, daß wahrscheinlich zwei englische Motorboote versenkt wurden. Man glaubt, daß zwei noch auf der See treiben. Zwei sind bei der Insel Ter Schelling gelandet. Einige Stunden nach Beendigung des Gefechts streiften ein großes deutsches Schlauchschiff und zehn Torpedoboots fortwährend vor der Amelander Küste. Dabei wurde ein beschädigtes deutsches Flugzeug auf der See aufgenommen. Später passierten noch verschiedene Flugzeuge die Insel in östlicher und westlicher Richtung. Gegen Abend hörte man wieder einige Explosionen und man sah, wie die deutschen Flugzeuge Lichtsignale gaben. Die ganze Besatzung des „Zeppelin“ ist umgekommen.

Siegreich, aber vorsichtig.

London, 10. August. Reuters. Lloyd George hielt heute in Newport eine Rede, in der er von dem Erfolg der Alliierten an der Westfront sprach. Er sagte: Es sei nur billig, einen großen Teil des Erfolges dem einheitlichen Oberbefehl zuzuschreiben. Dieser Sieg sei eine große komplizierte Operation, in der die Briten, die Franzosen und die Amerikaner ihre Kräfte spielten. Der einheitliche Oberbefehl fuhr Lloyd George fort, hat es uns ermöglicht, den großen Sieg an der Somme zu erringen. Es geht uns jetzt sehr gut, aber wir müssen deshalb nicht allzu übermütig sein. Der Kampf ist noch nicht vorbei. Das Land muß sich auf seine Entschlossenheit und seinen Mut verlassen können, es muß seine Rolle in dem langen Kampf weiter erfüllen. Lloyd George sprach sodann über die Anbelangung der Schwierigkeiten und sagte: Die Schwierigkeiten liegen im Mangel an Kohlen. England braucht Kohlen und Frankreich und Italien brauchen Kohlen. Lloyd George appellierte an alle, die mit dem Kohlenbergbau und mit der Kohlenindustrie zu tun haben, alles aufzubieten um genug Kohlen für Frankreich und Italien zu erzeugen, die infolge des Krieges noch mehr unter dem Kohlenmangel leiden als Großbritannien.

Eine Anregung.

Berlin, 12. August. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Als im Jahre 1916 der Reichstag einen besonderen Ausschuss auch für auswärtige Politik einsetzen wollte, der dauernd, auch während der Verjagung des Parlamentes, von der Regierung in den wichtigsten Auslandsfragen auf dem laufenden gehalten werden sollte, um rechtzeitig zu neuen Problemen Stellung nehmen zu können, einigte man sich schließlich dahin, daß diese Aufgabe vorerst nur während der Kriegszeit dem Hauptausschuss übertragen werden sollte. Wenn ja, so müßte der Vorsitzende des Ausschusses, der sozialdemokratische Abgeordnete Ebert, jetzt Gelegenheit nehmen, ihn einzuberufen. Eine ganze Reihe von Auslandsfragen drängt zur Entscheidung, und wenn der Reichstag nicht wieder, wie schon wiederholt, vor vollendete Tatsachen gestellt werden will, wird er jetzt, 5 Minuten vor 12 Uhr, auf eine Verlegung unserer Ziele in der auswärtigen Politik drängen müssen. Wir brauchen nicht hervorzuheben, daß es sich hierbei um die Verhältnisse in Finnland, Polen, Litauen und in der Ukraine und ganz besonders in dem eigentlichen Rußland selbst handelt. Eine parlamentarische Aussprache über alle diese Probleme dürfte uns so notwendiger sein, als der neue Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herr von Sinsse, bisher noch keine Zeit gehabt hat, sich klar über seine Stellungnahme zu diesen verwickelten außenpolitischen Problemen zu äußern.

Die große Bewegungsschlacht im Westen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. August. (Amtlich.)
Westlicher Kriegshauptquartier.

Zwischen hier und Auzer schritten mehrere Teilverbände des Feindes. Nördlich der Auzer schlugen wir einen härteren englischen Angriff zurück.

An der Schlachtfront führte der Feind am frühen Morgen heftige Angriffe nördlich der Sonne und westlich der Sonne und Lihons; sie wurden meist im Feuer, teilweise im Gegenstoß abgewiesen. Bei den Kämpfen um Lihons ließ der Feind aber den Ort hinaus nach Osten vor. Unser Gegenangriff warf ihn bis an den Nord- und Ostrand des Dorfes wieder zurück. Heftige Teilkämpfe zwischen Lihons und der Auzer. Südwestlich von Chaumes griffen wir den Feind an und nahmen Hallu. Westwärts der Straße Auzer-Lihons wies feindliche Angriffe ab. Zwischen Auzer und Dize bauten wir starke Anstöße des Feindes bis zur Dunkelheit an; sie wurden abgeschlagen. Besonders schwere Verluste erlitt der Feind bei Auzer. Durch nachsorgfältigen Feindbesitz, die den Durchbruch zu erzwingen. Infanterie und Artillerie schob den Feind vor unsere Linien zusammen.

Während wurden 17 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballons abgeschossen. Leutnant Oberst errang seinen 49., 50., 51. und 52. Leutnant Freiherr von Nichtofen seinen 38. Leutnant Leutnant seinen 26., 27. und 28. Aufstieg.

Im Juli wurden an den deutschen Fronten 518 feindliche Flugzeuge, davon 89 durch unsere Flugabwehrgeschosse und 38 Fesselballone abgeschossen. Hier sind 229 Flugzeuge in unserem Besitz. Der Rest ist meistens der gegnerischen Stellungen erkennbar abgefliegen.

Wir haben im Kampfe 129 Flugzeuge und 23 Fesselballone verloren.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 12. August, abends. (M. F. N.)

An der Schlachtfront zwischen Auzer und Auzer ruhiger Tag. Zwischen Auzer und Dize gab feindliche Angriffe gescheitert.

Berichte der Gegner.

Englischer Heeresbericht vom 10. August abends: Vom rechten Flügel der ersten französischen Armee wurde südlich von Montdidier ein Angriff angefaßt und durch unsere Infanterie mit vollem Erfolge durchgeföhrt. Von Norden und Südosten her eingeschlossen, fiel Montdidier vormittag mit zahlreichen Gefangenen und Waffen von Gerät in die Hände der Franzosen. Der Vormarsch der ersten französischen Armee dauerte den Tag über im Zusammenwirken der Franzosen auf dem linken Flügel mit dem rechten Flügel der vierten britischen Armee an. Den zurückgehenden Deutschen südlich von Lihons schaff nachdrängend, überwältigten die Engländer den Widerstand des Feindes und machten wesentliche Fortschritte. Die allgemeine Linie der Alliierten verlief von Norden nach Süden über Lihons-Fresnes-le-Roy-Lignieres-Condé les Bois. Die Zahl der Gefangenen wuchs.

Englischer Heeresbericht vom 11. August mittags: Durch eine erfolgreiche Unternehmung an der Nacht haben wir unsere Linien nördlich der Sonne auf der Westflanke zwischen Lihons und Dernancourt vor. Südlich des

Flusses werden Kämpfe an verschiedenen Stellen gemeldet. Die Franzosen rücken am Südufer der Auzer vor und erreichten die Mäander von Dehalle-St. Martin. Wir verdrängten etwas unsere Stellungen südlich von Bobecq.

Englischer Heeresbericht vom 11. August abends: Der Feind führte heute morgen einen starken Angriff mit frischen Divisionen gegen die britischen Stellungen bei Lihons und nördlich und südlich davon an. Wir schlugen alle Angriffe nach heftigem Kampfe zurück und fügten dem Feinde große Verluste zu. Der Feind drang in unsere Stellungen nördlich von Lihons ein, wurde aber im Laufe ungenügender Kämpfe östlich und nördlich des Dorfes zurückgedrängt, so daß unsere Linie vollständig wiederhergestellt wurde. Die Franzosen setzten ihren Angriff in Verbindung mit britischen Truppen fort und drangen südwestlich und südlich von Auzer weiter vor.

Französischer Heeresbericht vom 10. August abends: Auf der West-Schlachtfront wurden unsere Angriffe während des ganzen Tages mit wachsendem Erfolge fortgesetzt. Seit heute früh von Osten nach Norden her überlagert, fiel Montdidier in unsere Gewalt. Zudem wir unseren Heeresziel vorwärts auf dem rechten Flügel der ersten französischen Armee fortsetzten, so haben wir unsere Linie 10 Kilometer östlich von Montdidier auf die Front Indechu-Boisvillers-Fresnes vor. Nördlich östlich von Lihons haben wir unsere Linie nördlich von Lihons bis an den Ort Hallu, Gaillet-Serres, Reffroy sur Auzer, Condé les Bois, La Neuville sur Auzer und Dernancourt und machen an gewissen Punkten einen Fortschritt von 10 Kilometer. In drei Kampftagen rücken die französischen Truppen längs der Straße Lihons-Fresnes mehr als 20 Kilometer vor. Die Zahl der Gefangenen, die wir in dem gleichen Zeitraum machten, übersteigt 8000. Unter dem ungenügenden Besitze, das der Feind zurückließ, zählten wir bis jetzt 200 Geschütze.

Französischer Heeresbericht vom 11. August nachmittags: Die Franzosen setzten gestern bei Tagesende und in der Nacht ihren Fortschritt auf der ganzen West-Schlachtfront von Lihons bis an den Ort Hallu, Gaillet-Serres, Reffroy sur Auzer, Condé les Bois, La Neuville sur Auzer und Dernancourt und machen an gewissen Punkten einen Fortschritt von 10 Kilometer. In drei Kampftagen rücken die französischen Truppen längs der Straße Lihons-Fresnes mehr als 20 Kilometer vor. Die Zahl der Gefangenen, die wir in dem gleichen Zeitraum machten, übersteigt 8000. Unter dem ungenügenden Besitze, das der Feind zurückließ, zählten wir bis jetzt 200 Geschütze.

Französischer Heeresbericht vom 11. August abends: Im Laufe des Tages haben unsere Truppen fort, zwischen Auzer und Dize des Widerstandes des Feindes haben wir gewonnen. Südlich der Auzer besetzten wir Marquilliers und Grivillers und erreichten die Linie Marquilliers-Fresnes. Nördlich von Auzer griffen wir an der Front 2 Kilometer bis zu den Mäandern von Condé les Bois vor. Weiter südlich eroberten wir auch Lihons vor das Dorf La Neuville zwischen Auzer und Dize. Unsere vordere Linie verläuft im Norden von Dernancourt, Marquilliers und Grivillers sind in unserem Besitz.

Französischer Heeresbericht vom 12. August nachmittags: Zwischen der Auzer und der Dize ist die Lage unklar. Während der Nacht Artilleriefeuer in der Gegend von Marquilliers und Grivillers. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Belgischer Heeresbericht vom 10. August: Während der Nacht vom 8. zum 9. August wurde eine feindliche Erkundungsabteilung durch Feuer vor Dikshoy zurückgedrängt. Auf der Front und im Hinterlande die gewöhnliche Artillerie-

Artillerie. Am 9. August und im Laufe der Nacht vom 9. zum 10. August Artilleriekämpfe in Richtung auf Neuvillers und um und vor den Mäandern bei Auzer. Eine andere feindliche Erkundungsabteilung wurde durch unser Feuer südlich von Lihons zurückgedrängt. Eine deutsche Erkundungsabteilung brang für kurze Zeit in unsere Vorposten bei Auzer ein, wo sich ein heftiger Handgranatenkampf entspann. An der West-Schlachtfront. Der Fliegerleutnant Willy Goppert hat am Morgen des 10. August feindliche Ballone bei Leppinghe, Nuytrepoet und Gopard (südlich von Westfines) im Brand gesetzt und damit seinen 23., 24. und 25. Sieg errungen.

Der nachlassende Stoß.

Berlin, 12. August. Wolffs Bureau meldet: Das geschickte Ausweichen der deutschen Truppen zwischen Auzer und der Dize hat nunmehr ausnehmend dem französischen Angriff seine Stoßkraft genommen. Durch den Kampf mit Infanterie und jäge feindlichen Nachhut geschwächt, durch den Marsch über hügeliges Gelände ermüdet und in Unordnung gebracht, fliehen die französischen Angriffsdivisionen auf einen Verteilung, der in gut gewählten Stellungen den Angriff erwartete. Durch Masseneinsatz und rücksichtslose Opferung von Menschen und Material suchte die französische Führung den verloren gegangenen Vorteil der Ueberzahl, sowie den Verlust der vordersten Angriffsbasis auszugleichen. In Nachahmung des deutschen Vorbildes fliehen die Franzosen einen großen Teil ihrer Artillerie als Stoßbatterien der Infanterie unmittelbar folgen. Diese Maßnahme, welche den raschen Heeresziel nach Durchbrechung der ersten Linien sicherstellen sollte, führte zur schwersten Einbuße an Menschen und Waffen. Die französischen Geleitbatterien gerieten bereits auf dem Anmarsch in das Feuer der deutschen schweren Artillerie und wurden zum Teil, noch ehe sie aufbrechen konnten, zusammengeschossen. Nicht weniger erging es den Panzerwagen, die von den Tankabwehrgeschützen erledigt wurden. Wenn der französische Führer seine Infanterie trotzdem bis Einbruch der Dunkelheit immer von neuem stürmen ließ, so erreichte er damit nichts als ein Anwachsen der französischen Verluste. Stellenweise liegen die Toten reihenweise vor den deutschen Gräben. Besonders furchtbar sind die Verluste des Angreifers bei Villers, wo die bereitgestellten französischen Reserven durch die deutsche Artilleriefeuer fast vernichtet wurden.

Neuer Ansturm abgewiesen.

Berlin, 12. August. Wolffs Bureau meldet: Am 11. August setzten die Franzosen an beiden Flügeln der Schlachtfront von neuem starke Kräfte zum Durchbruch ein. Um 5 Uhr früh brach von nördlich der Sonne bis südlich Lihons schwerster Feuersturm los, dem starke Angriffe folgten. Wiederum beachtliche Dichter Regen über den Angriff. Ein Aufstoß und obwohl der Feind keine Verluste schonte, wurden alle Angriffe im harten Kampf abgewiesen. Bei Lihons sollte zwar den Engländern ein vorübergehender Erfolg, allein ein deutscher Gegenangriff brachte sie wieder auf die Trümmer des in der Sonne-Schlacht 1916 vollkommen verkörbten Tages zurück. Weiter südlich warf ein aus Chaumes vordringender deutscher Gegenangriff die Engländer wieder auf Hallu zurück und trieb sie in Unordnung auf Chauffy zurück. Von der Straße Auzer-Robe bis an die Dize griffen die Franzosen bis zum Einbruch der Dunkelheit an. Rücksichtslos setzten sie hier starke Kräfte immer von neuem ein, um, koste es

was es wolle, auf Auzer durchzubrechen. Den von starken Tankgeschwadern begleiteten Sturmwellen folgten unmittelbar zahlreiche Selbstbatterien. Allein in dem ausgezeichnet zusammenwirkenden Feuer der deutschen Artillerie und Infanterie wurden die Franzosen überall abgewiesen. Außer zahlreichen Toten blieb eine große Zahl Tanks zerföhren vor den deutschen Linien liegen.

Bomben auf Hospitäler.

Wien, 12. August. (Amtlich.)

Italienischer Kriegshauptquartier. An der italienischen Front unterblieben gestern größere Infanterieunternehmungen. Umso lebhafter waren an vielen Stellen Artilleriekämpfe und Flieger-tätigkeit. Italienische Geschwader griffen bei Fügen über Feltre und den Sieben Gemeinden aus geringer Höhe weithin sichtbar gefengete Selbstbatterien an, wobei Kranke und im Krankenstand tätige Personen getötet wurden. Albanien. Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht vom 11. August: Das feindliche Störungsfeuer war lebhafter im Lagarinatal, im Brentatal und an der unteren Piave. Unsere Batterien riefen Brände hervor und zerstörten die Schanzarbeiten hinter den feindlichen Linien. Fast feindliche Flugzeuge wurden im Luftkampf abgeschossen.

Noch ein Friedensfreund.

Wien, 12. August. Bei einer Konferenz der politischen Freunde Lansdownes in der Essexhall am 7. August wurde ein Brief des Lord Lordsburg verlesen, in dem es heißt, daß in Kriegzeiten selbstverständlich Männer und Frauen ihre ganze physische und geistige Arbeit den Männern an der Front zu geben hätten, welche die schwerste Bürde tragen. Aber, so fährt er fort, alle diese Pflichten schließen in keiner Weise die Pflicht jedes einzelnen aus, sein Möglichstes zu tun, um die ehrenvolle Beendigung dieses Krieges zu fördern. Ich stimme herzlich den Worten des Generals Lansdowne zu, die im letzten Lansdowne-Brief angeführt sind. Wir müssen es verhindern, daß die Zivilisation, die wir raten und schützen wollen, selbst in Gefahr gerät. Wir sollten daher stets bereit sein, jedes Friedensangebot anzunehmen und zu prüfen. Militärische Mittel allein können Europa nicht wieder herstellen.

Geht Wilson nach England?

Amsterdam, 12. August. „Algemeen Handelsblad“ zufolge meißt Wally Dierckx, daß Präsident Wilson nach England kommen wird, wenn nicht etwa die Verhältnisse eine vorläufige Regelung unmöglich machen. Das Blatt bringt Lord Reading's Rückkehr nach England mit diesem Besuch in Zusammenhang. Das Blatt meint, daß es gut sein würde, wenn Präsident Wilson kommen könnte, während die Minister der Dominions noch in London wären, besonders mit Rücksicht auf die Frage der deutschen Kolonien und der Wirtschaftspolitik. Auch meint das Blatt, daß durch persönliche Besprechung mit der englischen und französischen Regierung die Frage der Ausbreitung der Operationen in Estland befriedigend gelöst werden könnte.

Der Hing im Großen Hauptquartier. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herr von Hing, ist in Besprechungen mit dem Reichsminister im Großen Hauptquartier abgereist.

Eine königliche Hofdame.

Roman von Ludwig Bendler.

(Nachdr. verb.)

„Dann rufen Sie mich, bitte, an, sobald Kräulein in der Lage ist, mich zu empfangen. Rosa. In Ihren gesagt: es möchte bald sein, doch soll Kräulein andererseits von einer Güte, die ich etwa zeigte, in ihre berufliche Aufregung hinein nichts wissen. Sie verstehen: sobald als möglich also, Rosa.“

„Ganz gewiß, Herr Doktor.“

Und noch ein Besuch kam, nachdem Ritterhaus gegangen war. Herr Emil Besideg, auch er äußerte, an Daniels Florie erschienen, den Wunsch, sie zu sprechen.

„Ganz unmaßlich heute, Herr —“ belächelte Rosa. „Sie wissen wohl nicht, daß angebliches Kräulein fünf Stunden Probe hatte?“

„Fünf Stunden? Schwerenot — da flammte der Sachmann und der Laie wunderlich.“

„Ja, und so eine hat sie morgen wieder, und übermorgen die Vorstellung. Was noch dieser werden Sie sich wohl gedulden müssen. Was's denn eilig, was Sie wollten, Herr —“

„Besideg, denn Corps de ballet.“

„Danke.“

„Eilig! Ganz na, wie man's nimmt. Man soll doch, wenn man ein' for hat zu handeln hat, das sich uff de lange Zeit schickeln an deshalb — Kräulein Herron hat mir nämlich nach Frankfurt empfohlen, um die Geschichte klappen. Ich soll mir während der acht Tage vorstellen um Kontrakt machen. Können Sie das für Kräulein klären?“

„Gewiß, Herr.“

„Na, das ist ihr noch mal besprechen können, das ist wichtig.“

„Was hat.“

„Herr Doktor, das hat sie ja schon an die Dame.“

„Was hat.“

Dann schloß sie kopfschüttelnd die Tür. „Was war denn das für'n Lob?“

Von diesem Besuch und seinem Zweck konnte sie sich nicht besagen, abends ihrem Fräulein doch noch Mitteilung zu machen. Er brachte ja nicht das geringste Zeichen einer Aufregung.

„Und danken Sie mir?“ fragte Daniela etwas erstaunt, nachdem sie Rosas Erzählung vernommen.

„Wie ich sagte. Weil Sie ihn nach Frankfurt empfohlen hätten, Fräulein Daniela.“

„Das habe ich doch gar nicht, keine Ueberhaupt außer meinem Verlobten keine Menschenkenntnis in Frankfurt.“

Mit außerordentlichem Erfolg ging die mühselige vorbereitete Renaufrührung des Schachspearscher Macbeth am Hoftheater in Szene. Reiche Anerkennung und Ehren wurden, außer der Regie, den Darstellern der beiden Hauptrollen, des Tischerlens und seiner bühnenmäßigen noch schlechteren Hälfte zuteil.

Die Berichte der Presse erwähnten bereits mit Begeisterung das plötzliche, gegen alle Erwartung bekannt gewordenen und bald bevorstehenden Abgangs des Fräuleins Herron von der bühnenmäßigen Bühne.

„Eine Künstlerin von seltenem Begabung“, schrieben einige führende Blätter, die mit eminentem Gespürsinn für ein herrliches Organ und eine gleichwertige Erziehung einzulegen hat.“

„Ihre Beobachtungen hinsichtlich des Befindens der Frau Herron fand ich vollkommen bestätigt, Daniela, die Körperkräfte reduziert, ihren Seelenzustand aber bejorgnisregend. Es muß im Leben der Patientin auch noch in ganz letzter Zeit etwas Besonderes passiert, ihr vielleicht ein Nervenschlag zugefallen sein, von dem wir nichts ahnen. Man kann auch noch eine Erklärung dazu, die Hebererklärungen heraufbeschwören, deren ich mir bedauern würde. Ich komme eben wieder mit dem Hinweis über Frau Herron.“

„Sie wiederholte das schon während der letzten Besuche.“

„Sagen Sie, wenn sehr verzerrte Fräulein, was Sie uns da eingebracht haben.“

„Herr Doktor, das hat sie ja schon an die Dame.“

„Was hat.“

„Herr Doktor, das hat sie ja schon an die Dame.“

„Was hat.“

„Herr Doktor, das hat sie ja schon an die Dame.“

„Was hat.“

„Das habe ich doch gar nicht, keine Ueberhaupt außer meinem Verlobten keine Menschenkenntnis in Frankfurt.“

Mit außerordentlichem Erfolg ging die mühselige vorbereitete Renaufrührung des Schachspearscher Macbeth am Hoftheater in Szene. Reiche Anerkennung und Ehren wurden, außer der Regie, den Darstellern der beiden Hauptrollen, des Tischerlens und seiner bühnenmäßigen noch schlechteren Hälfte zuteil.

Die Berichte der Presse erwähnten bereits mit Begeisterung das plötzliche, gegen alle Erwartung bekannt gewordenen und bald bevorstehenden Abgangs des Fräuleins Herron von der bühnenmäßigen Bühne.

„Eine Künstlerin von seltenem Begabung“, schrieben einige führende Blätter, die mit eminentem Gespürsinn für ein herrliches Organ und eine gleichwertige Erziehung einzulegen hat.“

„Ihre Beobachtungen hinsichtlich des Befindens der Frau Herron fand ich vollkommen bestätigt, Daniela, die Körperkräfte reduziert, ihren Seelenzustand aber bejorgnisregend. Es muß im Leben der Patientin auch noch in ganz letzter Zeit etwas Besonderes passiert, ihr vielleicht ein Nervenschlag zugefallen sein, von dem wir nichts ahnen. Man kann auch noch eine Erklärung dazu, die Hebererklärungen heraufbeschwören, deren ich mir bedauern würde. Ich komme eben wieder mit dem Hinweis über Frau Herron.“

„Sie wiederholte das schon während der letzten Besuche.“

„Sagen Sie, wenn sehr verzerrte Fräulein, was Sie uns da eingebracht haben.“

„Herr Doktor, das hat sie ja schon an die Dame.“

„Was hat.“

„Herr Doktor, das hat sie ja schon an die Dame.“

„Was hat.“

„Herr Doktor, das hat sie ja schon an die Dame.“

„Was hat.“

„Herr Doktor, das hat sie ja schon an die Dame.“

„Was hat.“

„Herr Doktor, das hat sie ja schon an die Dame.“

„Was hat.“

„Herr Doktor, das hat sie ja schon an die Dame.“

„Dann will ich auch noch heute zu ihr“, eiferte Daniela, zugleich nach Rosa Kingelnd. „Um Sie zu sehen.“

„Um Sie zu sehen.“

„Um Sie zu sehen.“

„Um Sie zu sehen.“

„Um Sie zu sehen.“

„Um Sie zu sehen.“

„Um Sie zu sehen.“

„Um Sie zu sehen.“

„Um Sie zu sehen.“

„Um Sie zu sehen.“

„Um Sie zu sehen.“

„Um Sie zu sehen.“

„Um Sie zu sehen.“

„Um Sie zu sehen.“

„Um Sie zu sehen.“

„Um Sie zu sehen.“

„Um Sie zu sehen.“

„Um Sie zu sehen.“

Auch Joffe lehrt zornig.

Berlin, 12. August. (Kont.) Die Verhandlungen, die hier in den letzten Wochen mit den russischen Delegierten im Anschluß an die Breiter Verträge über politische, wirtschaftliche, finanzielle und juristische Fragen geführt wurden, sind zu einem gewissen Abschluß gelangt. Der heilige diplomatische Herrscher der russischen Sowjet-Republik, Herr Joffe, hat sich mit mehreren russischen Delegierten auf einige Tage nach Moskau begeben, um dort über das Ergebnis der Verhandlungen Bericht zu erstatten und persönlich die baldige Entscheidung einer Regierung einzuholen.

Ob er wirklich nur „auf einige Tage“ bleiben wird, steht dahin. Bei Herrn Gelfferich hieß es zuerst auch so.

Berlin, 12. August. Der neue österreichisch-ungarische Botschafter für Rußland, Baron Franz, ist wie der „Dreier-Morgenstimmung“ gemeldet wird, von Berlin nach Wien zurückgekehrt und nicht nach Rußland gereist. Bei seinen Konferenzen in Berlin mit Dr. Gelfferich hat er sich davon abzuwenden lassen, daß die Beziehungen in Moskau noch so unklar sind, daß jetzt ein ungeführter Aufenthalt daselbst noch unmöglich ist. Er wird deshalb sein Amt vorläufig noch nicht antreten.

Von den Wirren Rußlands.

Moskau, 10. August. Die hiesige Presse meldet: An der westlichen tschecho-slowakischen Front im Dorf Aljejewka geriet eine Klotzflotte in einen Kampf mit dem Feind. Ein Erkundungsbomber wurde versenkt. Ein Dampfer mit drei Schornsteinen und drei Geschützen wurde zerstört. Der Feind muß zurückgezogen. Das Dorf Wernowka südlich von Chwalynsk (an der Wolga) ist von uns besetzt worden.

Nach einem Kampf bei Petarsch begannen wir den Kampf auf Simbirsk. Die Dohn-Wa-Stubrit ist teilweise, namentlich südlichen Front und Bugulma, in unserer Hand. An der östlichen tschecho-slowakischen Front bei der Station Wladimirskaja südlich von Wjatski, die Dohn-Wjatski und Ostschtschinsk südlich von Krasnawinsk. Jetzt ist vom Feinde besetzt.

Nach einem Bericht des Feindes in Moskau sind etwa 100.000 russische Soldaten in die sibirische Armee geschickt. Die Tschechen gegen die Arbeiter mit außerordentlicher Härte vor. In Dniss wurden 7000 Arbeiter verhaftet und viele erschossen. Der Prozentsatz der Soldaten innerhalb der feindlichen Kräfte beträgt jetzt etwa 30 Prozent gegen 80 Prozent früher. Der Rest besteht hauptsächlich aus Offizieren der Weißgardisten.

Der Rat der Volkskommissare beschloß, daß alle Einwohner ohne besondere Beschäftigung in Moskau innerhalb von drei Tagen ohne weitere Benachrichtigung zu verlassen haben. Dabei entlassene Bedienstete hat Anspruch auf Lohnzahlung für 1 1/2 Monate voraus. Von Kasan bis Wolga abwärts ist ein auffälliger Preisverfall für Brot und Eier eingetreten. Die Ernte ist dort aber dem Durchfall.

Die Konsulatskonsulate in Moskau wollen sich, der Aufforderung nach Moskau zu kommen, Folge zu leisten.

Meine Kriegsnachrichten.

Die finnische Regierung errichtet nunmehr Konsulate in Riga und Odesa. Der finnische Geschäftsträger in der Ukraine ist bereits unterwegs. In Nowoliss in Finnland wurde von einer großen Volksversammlung der Anschluß an Finnland beschlossen. Die in Deutschland beschlagene finnische Lorraine ist nunmehr deutschseits freigegeben worden.

17000 Tonnen versenkt. Neue U-Boots-Erfolge im Mittelmeer: vier bewaffnete Dampfer von zusammen etwa 17000 Brutto-Registertonnen.

Aus aller Welt.

1500 Mark Monatsverdienst eines Dreijährigen.

Interessante Feststellungen über die Mitwirkung von Kindern bei Filmaufnahmen wurden gelegentlich einer Verhandlung gegen die Kolonialverfilmgesellschaft vor dem Berliner Schwurgericht gemacht. Der die Klage erhebende Regisseur W. macht einen Anspruch von 75 Mark geltend, der sich aus eigenem Honorar und 15 Mark Verlagen zusammensetzt. Diese 15 Mark hat der Kläger, wie er ausführt, einem Knaben (keinem Küstlingsarbeiter) zahlen müssen, den er nach Wilmshorst zur Aufnahme bestellt hatte, und zwar auf Verlangen des Oberregisseurs. Kurz vor der Aufnahme habe er sich bewußtgemacht, daß die betreffende Szene ohne Kinder gespielt werden müsse. Da der Knabe aber einmal draußen war, habe er auch bezahlt werden müssen. Die verlagte Filmaufnahmengesellschaft hält diesen Vertrag für zu hoch, weshalb das Gericht einen sachverständigen Ratgeber über die mitwirkenden Kinder gezahlten Honorare vernahm. Aus dieser Beratung ergab sich, daß 15 Mark für einen Knaben keine Weges ein zu hoher Betrag ist. Ergab sich doch als Statistischer mitwirkende Kinder schon eine Bezahlung von 15 bis 20 Mark für den Aufnahmestag. Je länger das Kind ist, desto höher ist die Entlohnung, ebenso werden besondere schauspielerische Leistungen der jugendlichen Künstler auch entsprechend höher bezahlt. Der Kläger selbst, der jetzt Regisseur bei einer anderen Filmgesellschaft ist, erwähnt noch, daß er für einen jetzt in Aufnahme befindlichen Film einen dreijährigen Filmlieferanten verpflichtet hat, der 75 Mark für jeden Aufnahmestag erhält. Kocher war nur fünf Monate in der Woche — die Filmaufnahmen reifen sich von diesen kleinen Künstlern —, so ergibt das einen für einen Dreijährigen recht stattlichen Monatsverdienst von 1500 Mark! Das Schwurgericht hat...

Politische Ueberblick.

Die Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen unterbreitete dem Verwaltungsrat das Programm für die Elektrifizierung des Bundesbahnetzes. Nach diesem Programm soll das ganze Bundesbahnetzes binnen drei bis vier Jahren elektrifiziert werden und zwar die Hauptlinien, die zwei Drittel des Netzes ausmachen, binnen fünf Jahren, die übrigen Linien je nach Bedeutung in dem zweiten und dritten Decennium. Die Kosten werden auf zwei bis vier Milliarden geschätzt.

Eine Denkschrift Rohrbachs.

In der „Deutschen Politik“ macht Paul Rohrbach Mitteilungen von einer Denkschrift, die er im September 1917 der Regierung eingereicht hat und die sich mit der alldeutschen Gefahr beschäftigt. Er wies darin nach, daß die alldeutsche Agitation den Feinden ein unüberwindliches Material für den moralischen Feldzug gegen Deutschland gegeben habe, und sagte dann weiter:

„Davon gerührt man erst eine Vorstellung, wenn man die Wirkung der alldeutschen Literatur in England, Frankreich, Amerika und im übrigen Ausland verfolgt. Ich habe das getan und veranlaßt, daß es von anderer Seite in großer Vollständigkeit geschah, und ich kann verkünden, daß wir hier auf dem Felde vieler verlorener Schlachten und Leiden stehen. Das, wovon die feindliche Verleumdung und Beschädigung Deutschlands lebt, woraus die Methode der Entente, Deutschland als die gewaltige und geistlose Macht hingustellen, für die ganze Welt ihre Kraft zieht, sind nichts anderes als die Reden und Schriften der Alldeutschen während der letzten anderthalb Jahrzehnte vor dem Kriege. Sie gibt keine alldeutsche Stimme vor. Die nicht mit Erfolg benutzt worden wäre, um die Feindschaft in aller Welt gegen uns zu schärfen. Ich weise auf diesen Punkt mit dem nachdrücklichsten Ernst hin, und ich mache darauf aufmerksam, daß die Umkehr der politischen Materialkenntnis und der Voraussicht der Regierung hier in Zukunft eine Kritik von Grund auf zu bestehen haben werden. Ich behaupte aber schon heute erklären zu müssen, daß für die bisher vergangene Zeit im Kriege der Regierung der Vorwurf nicht gegenüber der Befahrung des schweren Verfaltes dieser Frage kaum erparnt werden kann.“

In diesen Ausführungen, die seit dem September vorigen Jahres nichts an Aktualität verloren haben, bemerkt dann Paul Rohrbach noch, daß er auch heute nichts davon zurückzunehmen habe:

„Bei unserer heutigen Regierung sind die Besorgnisse vor den Alldeutschen und von den Gegenwirkungen, die sie unternehmen werden, wenn man sie auf solche Weise ansieht, direkt zur Furchtbarkeit geworden. Das aber wird der Regierung nicht helfen. Sie wird die moralische Offensive aufnehmen müssen und helfen müssen, den Sieg zu gewinnen, oder wir werden den Krieg verlieren. Und sie wird die Alldeutschen als das Hindernis des Friedens kennzeichnen oder auf die moralische Offensive überhaupt verzichten müssen. Dem Vorzeichen des Patriotismus der Alldeutschen. Sie sind gute Patrioten, aber gefährliche Politiker und die Politik des Mutes, die zum Siege nach außen führen soll, hat nach innen mit der Kampfanlage gegen sie zu beginnen.“

Das die Alldeutschen die gefährlichsten Feinde unseres Landes sind, ist von der

sozialdemokratischen und freundschaftlichen Presse seit Jahren betont worden — leider vergebens. Wenn auch die Regierung das einsehen wird, dürfte es zu spät sein.

Der Bauernbund für das gleiche Wahlrecht.

Das Organ des Deutschen Bauernbundes bespricht in der August-Kummer den Stand der preussischen Wahlreform und schreibt:

„Im September wird die Kommission des Reichshauses sich mit der preussischen Wahlrechtsvorlage befassen. Das Abgeordnetenhaus hat die Regierungsvorlage in ganz unannehmbare Weise verändert und in eine Form gebracht, die den stärksten Widerspruch auch unserer Freunde hervorgerufen hat. Wir haben immer wieder darauf hingewiesen, daß angesichts des Krieges eine Verzögerung, die irgendwie auf Verzug oder Verzögerung sich gründen, unmöglich ist. Vor dem Krieg wäre dies sehr wohl möglich gewesen.“

Nun wird eine Selbständigkeitsänderung erwägt. Wer ist nicht alles selbständig und würde dadurch bevorzugt sein. Der Stiefelbinder wäre selbständig, der am Bahnhof Friedrichstraße die Fremden empfängt, der Direktor eines großen Betriebes wäre nicht selbständig. Mit der Alldeutschen können wir einverstanden sein. Geradezu unerträglich ist aber die Verlängerung der Wohnstättendauer auf zwei Jahre. Mit vollem Recht wird dies die allerhöchste Mißbilligung in den Kreisen von Beamten und Arbeitern hervorgerufen. aber auch Landwirte, welche sich ein Grundstück neu erwerben, sind schwer benachteiligt. Mit einer derartigen Bestimmung belastet, würde das Wahlrecht nicht den inneren Frieden bringen.“

Noch unerträglich ist die Forderung, daß eine Dreiviertelmehrheit beider Parlamente, auch des immer noch rechtsreaktionären Herrenhauses, für wichtige Gesetze erforderlich ist. Das bedeutet den Stillstand der Reformen überhaupt.“

Soldaten-Ideal in Finnland.

In Helsingfors erscheint eine deutsche Zeitung, „Suomi-Finland“, offenbar bestimmt, in Finnland Sympathien und Verständnis für das Deutschland zu wecken. Diesen Zweck verfolgt wohl auch ein Artikel in der Nr. 80 vom 1. August, überschrieben „Das Soldatenideal“. Hören wir, wie dem Finnländer das Soldatenideal in deutscher Sprache gepriesen wird:

Zwischen dem Soldaten und seinem Vorgesetzten liegt ein unüberwindlicher Abgrund, ganz besonders zwischen dem Rekruten und seinem Vorgesetzten. Letzterer hat immer recht, ersterer niemals. Die Aufgabe des Soldaten ist zu gehorchen, die des Vorgesetzten zu befehlen. Umstößig, ohne Ueberlegung hat der Soldat den Befehl seines Vorgesetzten auszuführen. Er selbst darf weder etwas wollen noch wünschen, er ist dem Willen seines Vorgesetzten untergeordnet. Der Soldat darf nicht sprechen, nicht einmal denken, — er muß nach dem Kommando seines Vorgesetzten handeln.“

Der Rekrut ist kein Mensch — erst unter dem Kommando seines Vorgesetzten soll aus ihm ein Mensch gemacht werden. Er ist wie ein weiches Wachs, welches der Vorgesetzte nach seinem Willen modellieren kann. — Und die größte Ueberlegenheit des Vorgesetzten zeigt sich darin, daß er seinen Soldaten glauben läßt, er sei

ein Soldat, nur nicht weiter als ein weiches Wachs, weiches Wachs und alles, was er laßt und tut, sei Unfug, Unvernunft, Verdräuflichkeit. Er muß erst spitternackts im Staube liegen und um den Kopf des Säulen der Kunst seines Vorgesetzten fächeln, dann nach Verlauf von Wochen und Monaten erst hebt ihm die Gnade und Hilfe des Vorgesetzten aus dem Staube empor, wäscht ihn, kleidet ihn und macht aus ihm einen Mann, Soldaten und Soldaten.

Der Vorgesetzte ist des Soldaten Spiegel, ein Bauerndiener, in dem alle Mängel und unedlen Geistesformen verschwinden. Das Bild des Vorgesetzten darf nicht den geringsten Fehler aufweisen — es ist die Vollkommenheit selbst — wenn der Soldat wirklich Fehler bei ihm zu bemerken glaubt, so ist dies nur eine Probe von der Unzulänglichkeit und Unvermögen seiner eigenen Beurteilungsfähigkeit.

Ebenso spitternackts, wie ein neu geborenes Kind vor dieser wunderbaren und geheimnisvollen Welt steht, so der Rekrut vor seinem Vorgesetzten. — Er ist das Soldaten Herrgott. Der Gott, den er nicht braucht und zu dem er nicht beten soll, dessen heilige Befehle er aber zu befolgen und ihnen Folge leisten muß. Der Gott des Soldaten ist niemals zu lieben, dankt niemals auch für die besten Werke, aber seine Strafe für Vergehen und Ungehorsam ist grausam. Denn in des Vorgesetzten Hand liegt der Schlüssel zur irdischen Hölle. Diese irdische Hölle ist nicht heiß, aber dennoch ist in ihr Heulen und Zähneklappern. Sie ist voller Abstriche und Schmutzes, in welchen der Vorgesetzte den Helden läßt, und erst wenn er darin genugsam verzappt hat, kann der Vorgesetzte Gnade vorsehen lassen und ihm wieder aufhelfen. Und siehe da — dieser allerbarmende Schmutz hat den Unglücklichen rein gewaschen von seinen Sünden. Er hat den leidenschaftlichen Aufreißer seiner eigenen Willens autzerottet und aus ihm weiches, aber reines — Wachs gemacht, das der Vorgesetzte in seinen Händen halten und nach Belieben kneten, modellieren und schnitzen kann, bis ihm schließlich jenes Kunstwerk gelingt und er daraus einen richtigen, tüchtigen und höflichen Soldaten entstehen läßt.

Aus dem Wachs geht nicht hervor, wer seine Herausgeber sind. Aber vielleicht kann die deutsche Regierung darüber Auskunft geben, wer in dieser geschätzten Weise für Deutschland Propaganda macht, bemerkt dazu der „Vorwärts“.

Breslauer Nachrichten.

Laubheujammlung der Breslauer Schulen.

Auf Anordnung der Gartenverwaltung wurde die Laubheujammlung im Colosse Park seit Montag eingestellt. Die Bildung der Laubheue wird weiter beibehalten werden. Die Laubheue wird in der Nikolaivorstadt wohnenden Eltern werden bringen gebeten, ihre Kinder fortan zum Laubheujammeln im Colosse Park anzukommen. Es wäre sehr bedauerlich, wenn die mit so ardem Eifer in Colosse Park gesammelten Kinder durch die Einstellung der Colosse Park für die Laubheujammlung, auf deren außerordentliche Bedeutung nicht oft genug hingewiesen werden kann, verloren gehen sollten. Die von der städtischen Straßenbahn ausgehenden Fahrtaumel haben auch Mühseligkeit für die Fahrt nach Colosse. Diejenigen Kinder, die nicht im Colosse Park gesammelt werden können, erhalten sie ohne weiteres durch Vermittlung des Sammelleiters und Leiterinnen.

* Das Eisenerz 2. Klasse haben von unseren Soldaten erhalten: 2. Klassefahrer Kurt Franke, Zugwartinmeister Alfred Mach...

Verhaftete Eisenbahnarbeiter. In Oberhausen wurden erneut sieben Personen wegen Verübung von Eisenbahnzügen während der Fahrt festgenommen. Die Diebe rannten hauptsächlich Eisenbahnwagen auf der Strecke Oberhausen-Prentop aus. Ein 17jähriger Wagenführer wurde gleichfalls inhaftiert, weil er eine Wagenladung mit 300 Zentnern Ammoniak, die nach der Munitionsfabrik in Oriesheim gehen sollten, unter Vernichtung des richtigen Frachtbriefes an einen Kreisfelder Bauwirt verschoben hatte. Dafür erhielt er vom Landwirt 11350 Mark. Auch gegen den Bauwirt wurde ein Strafbefehl erlassen.

Die Spuren eines Mordes. In der Nähe der Wohnung des unter dreifachem Verdacht verhafteten Gärtners Strang in Neuß wurde die Leiche des seit Dezember 1916 verschwundenen Dienstmannes Karg aus Bonn vergraben aufgefunden. Strang hatte Karg bei einem Schleißhandelsgeschäft ermordet.

Eine Waggonladung Soda gestohlen. Vom Bahnhof Spindlersfeld bei Berlin wurde eine ganze Waggonladung Soda, Eigentum der Köpenicker Maschinenfabrik, gestohlen. Es handelte sich um 30 Fässer von je 300 Kilogramm, die für Heereszwecke bestimmt waren. Fürs junge Burtschen kamen mit zwei Holzwagen angefahren, wobei der Fässer um, füllerten in aller Gemütsruhe die Pferde und fuhrten davon.

Eine lächerliche Schwimmerin. Mathilde Kirchner, eine Fischerstochter in Chemnitz bei Traunklein am Chemner, durchschwamm den sogenannten Meißner, das ist der zwischen Chemnitz und der Fraueninsel liegende breitere Teil des Chemnitzer, eine Strecke von 8 1/2 Kilometer, in 4 1/2 Stunden. Die lächerliche Schwimmerin wurde lebhaft begrüßt.

Verhaftung zweier Mörder. Dem Landgericht Lergan angeführt wurden der Arbeiter Kraber aus Wittenberg sowie sein Kollege Kraber, ebenfalls von dort. Kraber hatte in der Nacht zum 7. Juli den Interzessier Specht, der ihn beim Gelddiebstahl auf dem Acker seines Vaters ergriffen, erschossen. Kraber hatte...

Eine dreizehnjährige Frau. Budapestischer Mütter berichten, daß in Groß-Weeserel dieser Tage die Trauung der 13jährigen Anna Litrag mit einem von der Front heimgekehrten Jungmannen stattgefunden hat. Zur Ehe hat das Justizministerium auf Grund eines ärztlichen Gutachtens die Einwilligung erteilt.

Hammeljagd auf Leben und Tod. Als sich auf dem Bahnhof Westkirch (Westf.) der Zug nach Neudamm in Bewegung setzte, kam noch, ganz außer Atem ein Hamster mit seiner Kesseltasche angerannt, und versuchte in den Zug zu springen. Der auf Hamsterwacht stehende Hüter des Geleises warnt ihn, der Mann erreicht aber noch in höchstem Sprünge den ersten Wagen des fahrenden Zuges. Der Wächter springt man ebenfalls in den Zug. Raum sieht ihn der Hamster, da läuft er auf dem Wege des Schaffners durch alle Wagen und springt wieder aus dem Zuge. In tollkühnem Sprünge sucht er dann den am Ende des Zuges fahrenden Packwagen zu erreichen, doch dieser Sprung mißglückt, weil der Zug schon zu schnell fährt. Der Hamster nimmt Reißlauf: über ein Ackerfeld und eine Wiese sieht man ihn laufen und dann in einer Heide verschwinden — hinter ihm her der Genbar. Die tolle Jagd geht durch Heiden und über Wiesentäler. Endlich hat er ihn, den völlig ermatteten, pulsenden, schwitzenden und stöhnenden Hamster. Die Leiche wird geöffnet, und heraus quillt ein dickliches, gelbes Etwas. Es waren gehämmerte Eier, deren Schalen solchen Anstrengungen größtenteils nicht gewachsen waren. Unterdessen hatten sich die Dorfweiber über die Wespel hergemacht, die der Wächter eifer vorder beschlagene hat und in einer Ecke des Bahnhofgebäudes aufgeschüttelt hatte.

Wagt der Zug zur Kur. Als ein außerordentlich Mann erwies sich ein Kurzug, der mit seiner Familie in einem kleinen Bad im Regenwald im Schwarzwald weilt. Er brachte, um den Mühsal und Buttergenuss nicht entbehren zu müssen, auch eine Kuh aus einem kleinen...

mit ins Bad und stellte sie bei seinem Vorübergehen ein. Das Futter bekommt er ebenfalls für die Kuh nachgeschickt. Die Bewohner des Kurorts die konnt auf Fremde nicht gut zu sprechen sind befehlen den Kurzug mit seiner Familie höchachtungsvoll.

Eine Partie für Kriegsgedächtnis — oder Schieber-Fischer. Das zweite Morgenblatt der „Frankfurter Zeitung“ vom 28. Juni d. J. bringt folgendes Inserat:

Freund unserer Familie, Attache in hoher Position, mit größter Zukunft, große, elegante Erscheinung, 30 Jahre alt, freibleibend, gesunde, allereine Familie, Vater Excellenz, sucht, da keine Gesellschaften stattfinden, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin aus besserer Familie, deren Vermögen es gestattet, die Frau eines zukünftigen Vorgesetzten zu werden. Gegenseitige Discretion Ehrensache. Vermittler streng verbeten. Um ausführliche Anträge erucht gefälligst postlagernd Subskribent, Berlin, unter: Schiffe „Glad 1833“.

Ja, wer Geld genügt hat, kann sein Tochter bis in die höchsten Kreise hinein verheiraten. Übung ist Lebenssache. Das kann die „Ehen, die im Himmel geschlossen werden und die den anderen immer als Muster vorzuzugelt werden.“

Erlas.

Erlas ist jeder Hapen, Erlas ist jeder Schind, Erlas ist jeder Lappen, Erlas ist jeder Schmutz, Erlas ist jedes Fäßchen, Erlas ist Schuh und Kleid, Erlas ist jedes Mädchen, Erlas ist ganze Zeit, Erlas der Saft der Neben, Erlas auch längt das Recht, Erlas ward unser Leben, Erlas war — der Tod klug...

Familiennachrichten



Ich hatte gehofft und fest geglaubt, Doch der Krieg hat mir mein Liebates geraubt.

Ganz unerwartet, uns fast unglücklich, erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein heißgeliebter, unvergesslicher, guter Mann, der treusorgende Vater seiner lieben Kinder, mein lieber Sohn, Bruder, Schwager, Schwieger-sohn und Onkel

Robert Tauchmann

Im Infanterie-Regt. Nr. 352, 2. Komp. Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse im Alter von 30 1/2 Jahren am 15. Juli 1918 dem grausamen Völkermorden zum Opfer gefallen ist, nachdem er von Anfang des Krieges sämtliche Strapazen in Ost und West durchgemacht hat.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz an: Breslau, den 13. August 1918 Matthisstraße 91

Die schwergedrückte Gattin Gertrud Tauchmann, geb. Steinert nebst 2 Söhnen Robert und Bruno,

- Robert Tauchmann, als Vater, Karl Tauchmann, Unteroffizier, im Felde, z. Zt. auf Urlaub, als Bruder, Paul Jacobmann, Berta Ufbrich, geb. Tauchmann, Frieda Nöcker, Maria Scholz, Emma Tauchmann, Marie Steinert, geb. Pohl, Oskar Steinert, Elea Tauchmann, geb. Blach, Marie Steinert, Klara Steinert, Frieda Steinert, Richard Steinert, z. Zt. im Felde, Paul Steinert, Karl Nöcker, z. Zt. im Felde, Gustav Ufbrich, Fritz Blach, z. Zt. im Felde, Karl Scholz, Fritz Scholz.

So plötzlich kam die Trauerkunde, Gebrochen sei Dein treues Herz, Mein Gott, wie schwer war da die Stunde, Wie unaussprechlich groß der Schmerz. Wenn Liebe könnte Wunder tun Und Tränen Tote wecken, Dann würde Dich, geliebter Mann, Nicht fremde Erde decken. 6524



Allzu früh und fern von seinen Lieben, starb in Feindesland am 30. Juli in den schweren Kämpfen den Heldenod, infolge Kopfschuß durch Granatsplitter im Kriegslazarett, unser herzenguter, braver Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin, der Müllergeselle

Oskar Gafel

Infanterie-Regiment 377 im blühenden Alter von 19 Jahren 14 Tagen. Dies zeigen in tiefem Schmerz an Breslau, Waterloostr. 17, 13. August 1918. Zweibrücken. 6516

Deine Dich nie vergessenden Eltern August Gafel und Anna Gafel geb. Teichmann nebst Geschwistern u. Anverwandten.

In der Blüte abgerissen, Eilet du früh dem Grabe zu, (1) so nimm als Rahkissen Heiße Tränen mit zur Ruh, Geliebt, beweint und unvergessen!

Der wahre Jakob Sozialdemokratisches Witzblatt zu beziehen durch Expedition und Postagentur

Lobe-Theater. Max Walden-Schubert. Nur noch 2 Vorstellungen. Dienstag, Mittwoch: Jenseitsdämonen. Donnerstag: Die Schwalben nisten. Anfang 8 Uhr. (6530)

Lobe-Theater. Sonnabend u. Sonntag 7 1/2 Uhr: Zwei Schicksale des Balletts des schwedischen Kaiser. Russ. Oper. Warschau. Vorverkauf hat begonnen. (6544)

Schauspielhaus. Operndahne. Tel. 2548. Dienstag, Donnerstag, Sonnabend 7 1/2 Uhr: Drei alte Schachteln. Mittwoch 7 1/2 Uhr: Robert langt Walter. Freitag 7 1/2 Uhr: Die Rose von Stambul.

Siebach Theater. Allabendlich 7 1/4 Uhr: Ehe-Urlaub. Musik von Jean Gilbert. Operette. Ferry Sikia, Irene Fidler, Poldi Augustin, Siegried Berrisch.

Dominikaner!!! Herrliches Garten-Varieté. Neu! Papas Junge. Neu! Ein alter Droschkentischer. Neu! Die 3 lustigen Wandervogel. Jeden Mittwoch 4 Uhr: Familien-Vorstellung. Erwachs. u. d. Saalpl. 19 Pf. Kinder u. Erwachs. 10 Pf. Ausschneiden! Diese Annonce gilt t. Erw. für Mittwoch nachm. u. d. Saalplatz z. freien Eintritt.

Möbel. gut und billig per Kasse. Vornehmliche Holzwaren. F. Pauer. Möbel-Tischlerei, polierend. Breslau, Sandstr. 5. Katalog h. Kinstg. v. 76 Pf.

Konzerthaus „Volksgarten“ 6533. Michaelisstraße 48. Grobes Konzert (Stelle 20 Mann Hart.) 20 Mann Hart. Eintritt 10 Pf. Grobes Kinderfreudenfest unter Leitung der Gesangsvereine Krause und Nauke. — Kapellmeister, Jugendspiele. Grobes Erntefest. Schmitz und Schmitzverein mit dem bekannten Erntewagen mit Karne. — Bewilligungen auf der Leine. Sonntag, 8. 18. August: Sportfest des R.-V. „Büfard 1910“.

Viktoria-Theater. Heute 8 Uhr zum 1. Male: Das Musikanten-Mädel. Operette in 3 Akten von Bernhard Buchbinder. Musik von Georg Jarno.

PALAST Theater. 2 Erst-Aufführungen: Then Steinbrecher von Münchener Schauspielhaus. R. Wastenhagen, E. Beck. Kgl. Hof-Schauspieler in dem Drama: Die Förster-Lonie. 5 Akte von Carl Schönfeld. Außerdem verlängert: Hedda Vernon in den Tondendrama: Noemi, die blonde Jüdin - 5 Akte.

UT. Sündige Liebe. Puck. Auf span. Tragödie. Der falsche Graf. Urdrolliger Schwank. Der neueste Kriegsbericht. Modern Zahnersatz. Plomben, Zahnziehen u. Veränd. Auswärt. in 1 Tag. 2. Zeitabteilung. G. Reiprich, Nr. 48. I. Bähne. Plomben, Reparatur. Umarbeitungen ohne Preiszuschlag (auch Zeitabteilung) Auswärt. in einem Tage. (5982) Schliebs, Reuschestr. 13.

Trauerhüte. Trauerschleier ooo Trauerfloie in großer Auswahl empfiehlt M. Tichauer. Reuschestr. Nr. 47/48, part. und 1. Etage.

BUNUS. wäscht Wäsche wunderbar. (D. R. P.) Gen. K. A. 2333. Das ideale Einweichmittel, Gut gewiecht ist fast gewaschen. Erhältlich in allen einschlägigen, durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften oder durch den Vertreter Willy Mehlner, Breslau 23.

Eden-Theater. Nikolaistraße 27. Dienstag - Donnerstag: Der lebendig Tote. Kolossal - Defektiv - Roman mit Joe Deeb. Der Vogel im Käfig. Heiteres Liebespiel. Wir haben schon jetzt mit dem Abrufen der für die Hauptspielzeit des Winterhalbjahres 1918/19 mit größter Sorgfalt ausgewählten Filmen begonnen. Es kommen daher von jetzt an in unserem Theater nur die allererstklassigsten in ihrer Vollendung unübertrefflichen Erzeugnisse der kinematograph. Branche zur Vorführung, die die staunende Bewunderung unserer geehrten Besucher erregen. Hochachtungsvoll Die Direktion.

Kabarett Fürstlicher Reuschestr. 11/12. Vom 1. August ab: Neues Programm! Mimi Kallenberg, Ester Ruth, Lotte Fürst, Lola Arnoldi, Anny Sandten, Grete Willfried, Neuo Kapelle Bortl. Anfang 7 Uhr. Sonn- und Feiertage 2 Vorstellungen.

Mein Stuben Fürstlichen 70 Gartenstraße 79. Täglich: Konzert. Gute Meloe. Preis 30 Pf.

Auch Bücher werden teurer! Deshalb empfehlen wir, solange der kleine Vorrat: Vom Mittelmeer zum Pontus von Dr. Ernst v. d. Nahmer mit 20 Abbildungen und 1 Karte. Leinenband, bisher M. 7.50 nur Mk. 3.50. Am blauen Mittelmeer von Wilhelm Förstel 318 Seiten, mit 12 Holzbildern in gutem Leinenband, bisher M. 7.50 nur Mk. 3.50. Modernes Antiquariat Buchhandlung Volkswacht Graupenstraße 5.

ZEPTEK-KINO. Dienstag bis Donnerstag: Ein Sensationsschlager-Programm. Henny Porten in 4 Kriminaltragödie Die Gefangene nach dem Roman Gefangene Seele 6 Akte. 1. Eine seltsame Gefangene. 2. Ein sonderbares Erlebnis. 3. Ich muß ihn töten - sonst! 4. Ein gefährlich. Hochstapler. 5. Die Tat des berühmten Medlams. 6. Ein sonderbarer Schwur-gerichtsfall. Außerdem: Lotte Neumann Der schwarze Pierrot. 6 Akte. Tragödie eines Weibes.

Kabarett Fürstlicher Reuschestr. 11/12. Vom 1. August ab: Neues Programm! Mimi Kallenberg, Ester Ruth, Lotte Fürst, Lola Arnoldi, Anny Sandten, Grete Willfried, Neuo Kapelle Bortl. Anfang 7 Uhr. Sonn- und Feiertage 2 Vorstellungen.

Mein Stuben Fürstlichen 70 Gartenstraße 79. Täglich: Konzert. Gute Meloe. Preis 30 Pf.

Trauerhüte. Trauerschleier ooo Trauerfloie in großer Auswahl empfiehlt M. Tichauer. Reuschestr. Nr. 47/48, part. und 1. Etage.

BUNUS. wäscht Wäsche wunderbar. (D. R. P.) Gen. K. A. 2333. Das ideale Einweichmittel, Gut gewiecht ist fast gewaschen. Erhältlich in allen einschlägigen, durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften oder durch den Vertreter Willy Mehlner, Breslau 23.

Arbeitsmarkt. Arbeitsmarkt-Inserate in der Volkswacht kosten die kleine Stelle nur 20 Pfennige. Mehrere Hilfsbedürftige Stellmacher, Schmiede, Tischler und Schlosser finden lohnende Beschäftigung. F. W. Rosenbaum, Abt. Fahrzeugbau, Breslau 24, Gröblichenerstr. 231. (6428)

Näherinnen auf vorgearbeitete Nähtungsarbeiten, sucht 6342, Heuer, Steinauerstraße 8. Arbeiter, Zimmerleute und Steinbrecher nicht unter 18 Jahren nach auswärt. sofort gesucht. (6521) Wohnung früh von 9-12 und von 3-7 Uhr nachmittags bei Mildner, Friedrichstraße 37.

Frauen und Mädchen für leichte Arbeit sucht ein Emanuel Rosengarten, Schiefwerberstr. 38. (5971)

Ein erfahrener tüchtiger Beikmeister wird per bald gesucht Erdmannsdorfer Möbel-Industrie Erdmannsdorf i. Schl. (6527)

Malergehilfen können sich melden C. F. Blaser, Berlinerstraße 21. (6531)

Junges Mädchen an Wägen und leichten Reparaturarbeiten kann sich sofort melden. Neue Schwelbenerstraße 10, L. Richard Landsberger. (6530)

Arbeitsfrauen u. Arbeitsmädchen für hausliche, leichte Beschäftigung stellen sofort ein Speer & Schwarz, Blechwarenfabrik, Danzigerstr. 2. (6543)

20-30 tücht. Bügler oder Büglerinnen finden lohnende Beschäftigung C. Lewin, Theaterstr. 4. (6537)

Junge Mädchen für leichte Arbeit gesucht Gebrüder Breslauer, Blechwarenfabrik, Gröblichenerstr. 3. (6538)

3-4 Klempner sofort gesucht Alexander Mager, Hundsfeld bei Breslau. (6539)

Zeitungsträgerinnen Odertor und Scheffelnig zum baldigen Antritt gesucht. Expedition der Volkswacht Neue Graupenstraße 7, I. rechts. (6540)

Bedienung merke sich 6520 Gabsitzstr. 34, Gartenh. I. I. Frau oder Mädchen für leichte Arbeit sucht Heuer, Steinauerstraße 8. (6525)

Blaser od. Tischler eingearbeitet im Zusammenfügen von Silberrahmen auf elektrische Reize für dauernde Stellung gesucht. (6418) A. Paezle, Panist. 3.

Mädchen für leichte Arbeit sucht Kolonialwaren-Geschäft, Gröblichenerstraße 2. (6541) Walde, Schwelbenerstraße 44.

